

3. Brief an Prof. Dr. Medhard Kehl  
vom Arbeitskreis Origenes

anl. des Artikels "Mit dem Ende rechnen" in HERDER KORRESPONDENZ Sept. 1999 und dem Buch "MIT DEM ENDE RECHNEN" von Medhard Kehl.

.....Es scheint die Frage nicht eindeutig historisch beantwortbar zu sein, ob Origenes die Reinkarnation gelehrt hat oder nicht. Auch wenn ich mir seine Lehre nur unter Einbeziehung der Reinkarnation als sinnvolles Ganzes vorstellen kann, so ist die historische Nachweisbarkeit natürlich eine andere Sache. Jedenfalls werde ich entsprechende Anmerkungen in meiner Internetseite machen. Ich werde dieser Frage aber weiter auf der Spur bleiben und die von Ihnen angegebenen Quellen weiter verfolgen.

Mir ist zwischenzeitlich aufgefallen dass „Seelenwanderung“ und „Reinkarnation“ in der heutigen Literatur meistens synonym verwendet werden. Das ist der Fall auch beim Lexikon für Theologie und Kirche sowie bei Alois Grillmeier. Auch das neueste Lexikon „Encarta 2000“ macht keinen Unterschied zwischen diesen beiden Worten. Wenn man sich aber tiefer mit dem Thema befasst, muss weiter differenziert werden, weil es verschiedene Glaubensinhalte gibt.

**Der Begriff „Seelenwanderung“** wird meist verwendet, wenn von Glaubensinhalten der östlichen Religionen die Rede ist. Man geht insbesondere im Hinduismus davon aus, dass die Seele eines Menschen nach dem irdischen Tod in der Regel sofort, ohne Zwischenphase in einem Kind neu geboren wird. Alle diejenigen Seelen, die nicht sofort einen neuen Körper erhalten können, haben dies durch eine Sünde selbst verschuldet, z.B. weil sie Selbstmord begangen haben. Solche umherirrenden „Geister“ werden als Gefahr für die Menschen angesehen, weil sie auf der Suche nach einem Körper Besessenheit (Schizophrenie, Multiple Persönlichkeit u.s.w.) hervorrufen können. Werden alle irdischen Bindungen durch gute Lebensführungen gelöst, so kann aus dem Rad der Wiedergeburten ausgestiegen werden und die Seele kann bei Gott in die ewige Seligkeit eingehen. Im Zusammenhang mit dem Buddhismus wird der Begriff „Seelenwanderung“ seltener benutzt, hier wird meist das Wort „Reinkarnation“ verwendet. Die buddhistische Lehre zur Reinkarnation ist eine ganz eigene und nicht mit der westlichen Form identisch.

Der Begriff der **„Reinkarnation“** hat eine eigene westlicher Form: Nach einer Phase des Bewusstwerdens des irdischen Todes wird vom Menschen eine Lebensrückschau gehalten. Die Geist-Seele ohne den begrenzenden Körper erkennt ihre Stärken und Schwächen, Fehler und bestandenen Bewährungen. Bis zu diesem Punkt können Reanimierte noch gelangen. Alle Erfahrungen, einschließlich der Erinnerung daran, sind eingewoben und ein Teil der Seele, die den individuellen Geist umhüllen wie einen Körper. Nach einer Phase der Erholung beginnt,

aufbauend auf das letzte Leben, die Planung für die nächste Inkarnation. Die Aufenthaltsebenen während dieser Zeit sind sehr unterschiedlich und immer adäquat dem bisher erreichten Reinheitsgrad. Ein sehr weit fortgeschrittener Geist hat eine reine, klare und große Seele, und bedarf keiner weiteren Inkarnation als Mensch und kehrt mit seinem nunmehr verklärten Leib in die geistige Heimat zurück aus der er in Urzeiten unter Verschattung seiner Seele gefallen war. Eine sehr wenig fortgeschrittene Geist hat eine dunkle und verkümmerte Seele und sie bleibt aufgrund des mangelhaften Erkenntnisvermögens bereits in der erste Phase stecken: Sie wird sich ihres irdischen Todes nicht bewusst. Die Geist-Seele wird passiv in die nächste Inkarnation geführt.

Der letzte Fall der beschriebenen Reinkarnationsvarianten entspricht im wesentlichen der Seelenwanderung. Es wird so „Reinkarnation“ zu einem Überbegriff für „Seelenwanderung“.

Diese westliche Form der **Reinkarnation** hat noch eine **christliche Erweiterung**. Diese zeigt auf, dass der überwiegende Teil der Menschen aufgrund der weit fortgeschrittenen Verschattungen in ihren Seelen nicht mehr in der Lage waren die angebotenen Hilfen zur Rückkehr zu Gott zu ergreifen. Luzifer, der am tiefsten Gefallene hat ein raffiniertes Machtsystem von Abhängigkeiten und Schuldverpflichtungen geschaffen, das diesen Menschen aufgrund ihrer Unreife den Rückweg nicht mehr erkennen lässt. Aus Liebe zu den Menschen ist Christus mit seinem Opfertod eingedrungen in dieses Machtsystem und kann Menschen, die seine Hilfe annehmen, aus diesen Bindungen herauslösen. Diese heilnotwendige Gnade, nicht alle Schuld ausgleichen zu müssen, entbindet die Geistseele nicht den Erkenntnis- und Läuterungsweg zur Reinigung seiner eigenen Seele zu gehen.

Diese, in aller Kürze skizzierte westliche Form einer christlichen Reinkarnationslehre trägt Züge sowohl der christlichen Gnosis (z.B. Reinkarnation) als auch der heutigen Lehre (z.B. Monotheismus) und ist ein Ergebnis mystischer Visionen von Menschen unserer Zeit. Die alte Auseinandersetzung mit der Gnosis taucht nun unter anderen Vorzeichen offenbar wieder auf. Von allen frühen Christen war Origenes wohl diesem Bild am nächsten.

Einen der zugänglichen Berichte habe ich Ihnen im Auszug beigelegt. Es ist die Nahtoderfahrung aus der Autobiographie von Stefan von Jankovich „Ich war klinisch tot“. Die Beschreibung seines klinisch toten Zustandes trägt alle Züge einer mystischen Erfahrung. Da ich ihn in zwei Vorträgen persönlich kennen lernen durfte, ist seine Glaubwürdigkeit für mich überzeugend geworden. Natürlich beleuchtet dieser Bericht „nur“ einen ganz schmalen Ausschnitt aus dem ganz großen Geschehen um die Schöpfung. Aber auch hier sind schon wesentliche Elemente des Rückweges zu Gott sichtbar.

Betonen möchte ich noch, dass Prof. Dr. Günter Ewald in seinem Buch „*Ich war tot*“ - *Ein Naturwissenschaftler untersucht Nahtoderfahrungen* nachweist, dass solche

Erfahrungen nicht mit Sauerstoffmangel des Gehirnes erklärbar sind.

....

Claus Speer